

Varia neolithica X



*Beiträge der gemeinsamen Sitzung der Arbeitsgemeinschaften
Neolithikum und Bronzezeit 2017 im Rahmen
des 9. Deutschen Archäologiekongresses in Mainz
& Aktuelles aus der Neolithforschung*

Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 91

Varia neolithica X

Go West !

Kontakte zwischen Zentral- und Westeuropa

*Beiträge der gemeinsamen Sitzung der Arbeitsgemeinschaften
Neolithikum und Bronzezeit 2017 im Rahmen
des 9. Deutschen Archäologiekongresses in Mainz
& Aktuelles aus der Neolithforschung*

Herausgegeben von

Valeska Becker, Jan-Heinrich Bunnefeld, Anneli O'Neill,
Gisela Woltermann, Hans-Jürgen Beier & Ralph Einicke

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR
LANGENWEISSBACH 2020

Inhalt

Go West! Kontakte zwischen Zentral- und Westeuropa Bericht über die gemeinsame Sitzung der AG Neolithikum und der AG Bronzezeit am 6. und 7. Juli 2017 im Rahmen des 9. Deutschen Archäologiekongresses in Mainz

Valeska Becker, Jan-Heinrich Bunnefeld, Anneli O'Neill und Gisela Woltermann Go West! Kontakte zwischen Zentral- und Westeuropa Bericht über die gemeinsame Sitzung der AG Neolithikum und der AG Bronzezeit am 6. und 7. Juli 2017 im Rahmen des 9. Deutschen Archäologiekongresses in Mainz	1–6
Johanna Ritter-Burkert Mehr westwärts? Das bandkeramische Mittelhessen im Spannungsfeld der Ost- und Westkontakte	7–13
Erich Kirschneck Neue Überlegungen zu La Hoguette	15–24
Michaela Schauer Im Westen was Neues – zur Ausbreitung der La Hoguette-Gruppe entlang der französischen Atlantikküste	25–38
Solène Denis Intercultural contacts between Blicquy/Villeneuve-Saint-Germain populations and Grossgartach/Planig- Friedberg populations from the Aldenhoven Plateau and surrounding areas: diffusion of siliceous raw materials and technical traditions	39–44
Sandra Fetsch Die Siedlungsaktivitäten der älteren Michelsberger Kultur in Hessen	45–56
Ralph Großmann Glockenbecherbezüge zwischen Mitteldeutschland und der Meseta-Region, mit Blick auf die Schönfelder Kultur	57–67
Marlene Ruppert-Dallmann Das glockenbecherzeitliche Gräberfeld und die Siedlungsreste der Aunjetitzer Kultur aus Wenigen- sömmern, Lkr. Sömmerda	69–75
Frauke Mohrwinkel Zwischen Kupfer und Bronze: das Endneolithikum in Profen (Sachsen-Anhalt)	77–83
Dominique C. Franke Vom Wellenleistenbecher zum Pot Beaker – Tradition am Übergang vom Spätneolithikum zur frühen Bronzezeit	85–97
Johanna Brinkmann Arbeitsaufwandsberechnungen zu prähistorischen Bronzeartefakten – Methode, Ziele, Perspektiven, Grenzen	99–111
Guy De Mulder At the crossroads. Belgium between the Atlantic and Continental cultural complexes during the Middle and Late Bronze Ages	113–130
Yann Lorin Des décors des pesons de métier à tisser aux parures emblématiques de l'âge du Bronze. Hypothèses sur les relations entre l'activité du tisserand et une imagerie symbolique protohistorique	131–145

Daniel Schäfer

Zwei bedeutende Fundorte der Urnenfelderzeit aus dem Salzburger-Becken – das Gräberfeld von Salzburg-Maxglan und die Siedlung auf dem Rainberg 147–158

Allgemeine Beiträge und Rezensionen

Matthias Jung

Materiale Kippfiguren. Die Polyvalenz von Artefakten am Beispiel von Stabdolch, Schwert und Tomahawk als Weiterentwicklungen der Keule 159–171

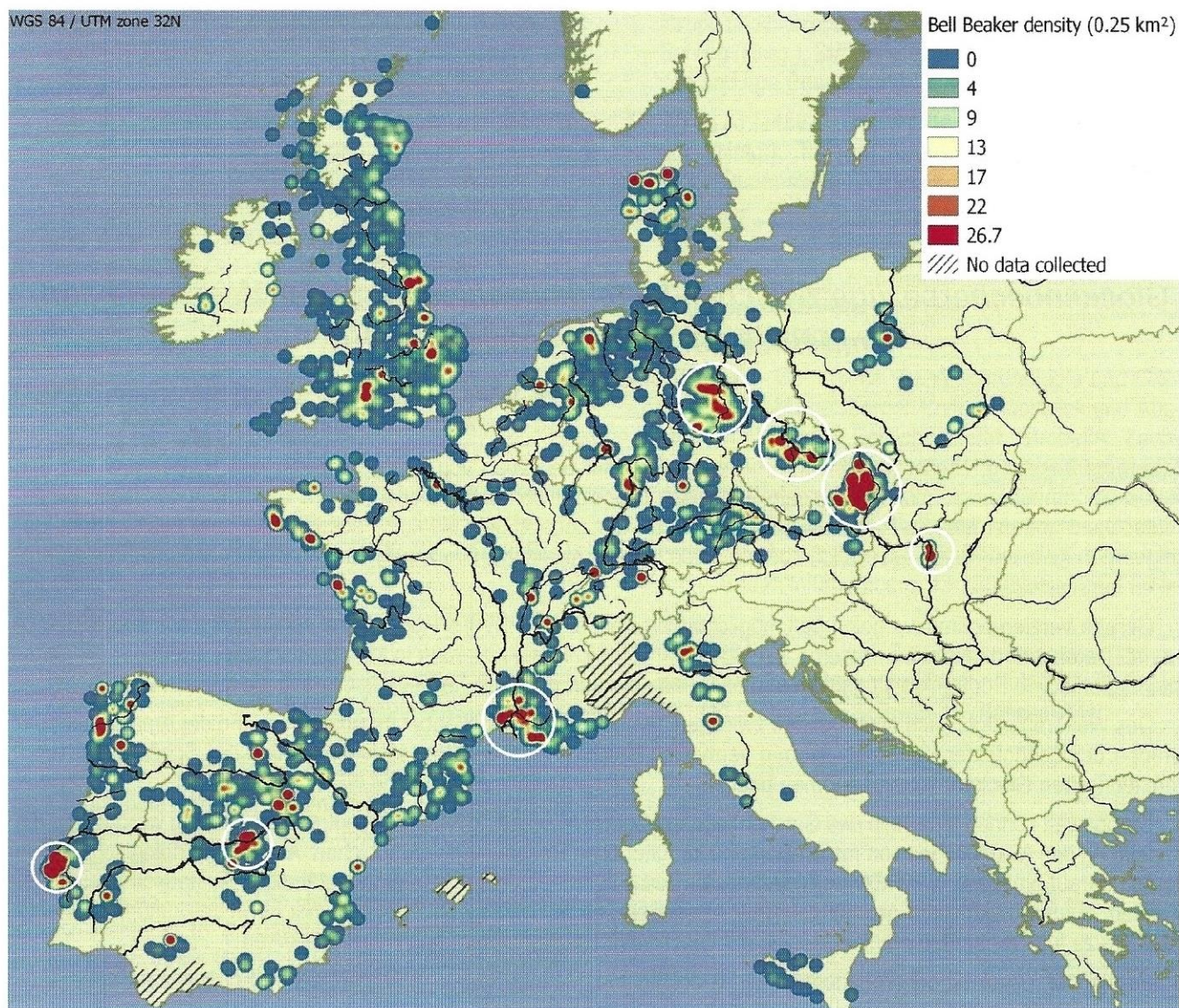


Abb. 1: Verbreitung des Glockenbecherphänomens. Die Karte zeigt Konzentrationen dokumentierter Becher (Kernel Density). Weiß markiert sind die im Text erwähnten Glockenbecherzentren. Von M. S. Bilger nicht erfasst sind die schraffierten Zonen und Sardinien (nach Bilger 2014, 123 Karte 46; Flüsse ergänzt durch den Autor).

Einleitung

In den letzten Dekaden wurde das Glockenbecherphänomen überwiegend mit der Ausbreitung des maritimen oder paneuropäischen Stils von Südwest- nach Mitteleuropa in Verbindung gebracht. Der Weg Richtung Westen ist hingegen seit E. Sangmeisters Rückstromtheorie (1964; 1967) vernachlässigt worden. Der folgende Beitrag versucht daher, den Einfluss des mitteleuropäischen Glockenbecherphänomens Richtung Westen bis zur Iberischen Halbinsel aufzuzeigen.

Der Artikel basiert auf zwei Beiträgen aus den 1960er-Jahren: zum einen auf den von E. Sangmeister aufgegriffenen Bezügen zwischen Mittel- und Südwesteuropa, die er als Rückströme auslegte (1964; 1967), zum anderen auf den von H. Behrens (1969) herausgestellten Bezügen zwischen dem Glockenbecherphänomen aus Zentralspanien (Meseta-Region) und der Ammenslebener Gruppe der Schönfelder Kultur aus Mitteldeutschland. Im Folgen-

den werden die überregionalen Bezüge innerhalb des jüngeren Glockenbecherphänomens insbesondere zwischen den mitteleutschen, zonenverzierten (Metopen)Bechern (z. B. Hille 2012, 27) und den Bechern vom Stile Ciempozuelos (z. B. Garrido Pena 2014, 121 Abb. 6) aus der Meseta-Region aufgezeigt. Des Weiteren werden in diesem Kontext absolutchronologische Daten aus beiden Regionen gegenübergestellt und der überregionale Kulturtransfer des Glockenbecherphänomens näher beleuchtet.

Das Glockenbecherphänomen datiert etwa zwischen 2750 v. Chr. und 1800 v. Chr. Die materielle Kultur des Phänomens wurde von der Iberischen Halbinsel im Westen bis zum Karpatenbecken im Osten, von Marokko im Süden bis Großbritannien und Südkandinavien im Norden (Vander Linden 2004; Cardoso 2014) dokumentiert.

Der Autor benutzt den Zusatz Phänomen (vgl. Furholt 2014, 1; Großmann 2016, 19), um die Diversität der materiellen Kultur auszudrücken, die sich anhand unterschied-



Abb. 7: Planumfotografie Bef. 3680 mit Darstellung der Gefäßbeigabe. Der Oberkörper ist durch Bioturbation gestört, einige Armknochen sind verlagert.



Abb. 8: Schädel des Mannes aus Befund 3680 mit fraglicher perimortaler Gewalteinwirkung (Aufsicht auf das Schädeldach von oben, die Stirn weist zum unteren Bildrand).

Der Schädel des Mannes wies einen verdächtig gerade verlaufenden, etwa keilförmigen Riss auf, der von der linken Orbita über das gesamte Os frontale bis etwa zur Mitte des linken Os parietale zog (Abb. 8). Die geraden Bruchkanten deuten darauf hin, dass der Knochen zum Entstehungszeitpunkt noch kollagenhaltig gewesen sein muss. Weiterhin konnten davon ausgehende Risse und ectocraniale Abplatzungen beobachtet werden. Die Kanten des Defekts waren glatt und gerade und wiesen kei-

nerlei Anzeichen einer Heilungs- oder Entzündungsreaktion auf. Es ist möglich, dass hier ein Fall von perimortaler scharfer Gewalteinwirkung vorliegt, die möglicherweise sogar die Todesursache des Individuums darstellte. In diesem Fall müsste eine größere (metallene?) Klinge mit entsprechender Kraft dahinter geführt worden sein. Aufgrund der schlechten Erhaltung ist diese Einschätzung jedoch unter Vorbehalt zu sehen. Auch ein postmortales Geschehen muss in Betracht gezogen werden, insbesondere, da die betreffende Stelle eben jene ist, auf der der Schädel bei der Auffindung lag.

Bef. 3681: „Das Reguläre“

Als östlicher Abschluss der kleinen nördlichen Grabreihe gelegen, stellte diese erneut normal große Grabgrube (1,7 x 0,8 m) den einzigen sicher „regulären“ Befund der Sondergruppe dar: Die etwa 30- bis 40-jährige Frau war auf der rechten Körperseite mit dem Kopf im Südosten bestattet worden, die Beine waren stark angehockt, die Arme vor dem Körper angewinkelt. Beigaben waren nicht vorhanden. Das Individuum wies neben altersentsprechenden degenerativen Veränderungen keinerlei Auffälligkeiten auf.

Sonstige assoziierte Befunde

Den östlichen Abschluss der Gruppe stellte eine ungewöhnlich große Grube dar (3,8 x 2,1 m), diese war ebenfalls NW-SO orientiert (Bef. 3682). Auf Planum 2 ließ sich